

Theoretische Aspekte des Organisierens im Volleyballunterricht

Vorbemerkungen

Bei diesem Dokument handelt es sich um eine theoretische Ergänzung des Praxisbeitrags „Ausgewählte Beispiele zur Organisation im Volleyballunterricht“ in diesem Newsletter. Es stellt die gekürzte Fassung eines Textes dar, der 2008 für die DVD „Sportunterricht sicher und attraktiv organisieren“ geschrieben worden ist. Diese DVD enthält viele authentische Video-Beispiele aus dem Sportunterricht, durch den einige der folgenden Aussagen konkretisiert werden. Sie kann bezogen werden über die Unfallkasse NRW.

Nach begrifflichen Klärungen (1) werden folgende Fragen in knapper Form thematisiert:

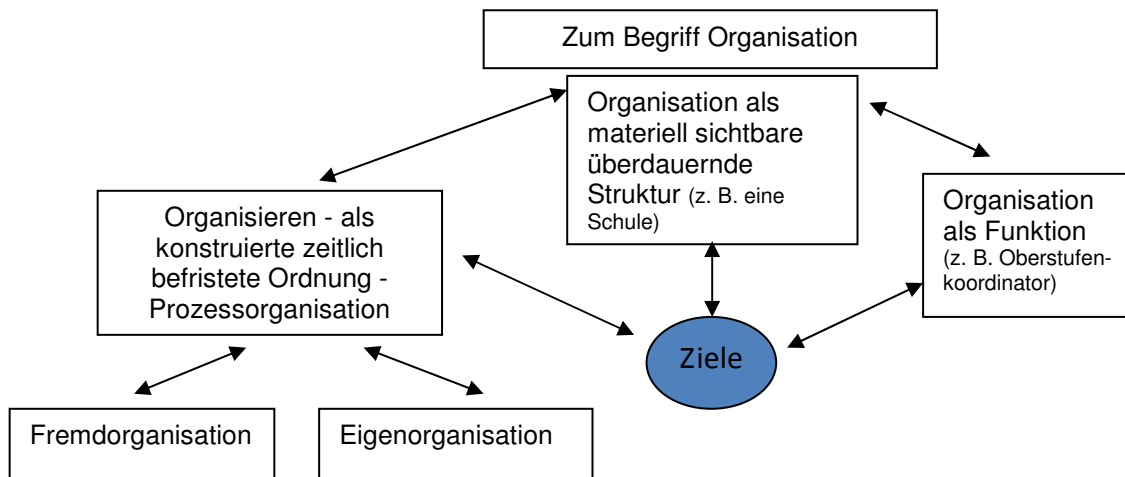
Wodurch wird effektive Organisation charakterisiert (2) welcher Zusammenhang besteht mit der Sicherheit im Sportunterricht (3) und warum stellt gute Organisation ein zentrales Merkmal für guten Sport-/Volleyballunterricht dar (4)

1 Zum Begriff Organisation

Abb. 1 zeigt, dass der Begriff „Organisation“ in der Regel mit drei Bedeutungen verbunden wird:

- Organisation als Institution - die Struktur sozialer Systeme, in denen die einzelnen Elemente unter übergeordneten Aufgabenstellungen zusammenwirken
- Organisation als Funktion – Teil einer beruflichen Aufgabenstellung (etwas organisieren müssen)
- Organisation als Ablauf („Prozessorganisation“) – die konkrete Umsetzung einer Aufgabenstellung im Unterricht.

Abb. 1: Unterschiedliche Bedeutungen von Organisation



Trotz der Interdependenz dieser drei Bereiche und ihrer Abhängigkeit von übergeordneten Zielsetzungen beschränken wir uns im Folgenden auf die Prozessorganisation. Es wird ausschließlich thematisiert, wie Unterrichtsprozesse im Sportunterricht/Volleyballunterricht konkret gestaltet werden. Damit wird die zweite Bedeutung von „Organisation“ zwar teilweise inhaltlich gefüllt, aber nicht strukturell eingeordnet. Ebenso werden Fragen der Organisation von Schulsport im institutionellen Sinn, also die organisatorische Einbindung des Sportunterrichts/Schulsports in das Schulleben (z. B. Stundenzahl, Doppel-/Einzelstunden, Schülerzahl, Hallenbelegung, Koedukation, Arbeitsgemeinschaften, Integration in den Stundenplan, Pausensport, Sport- und Spielfeste) nicht weiter aufgegriffen.

Unter „Organisation im Sportunterricht“ sollen im Folgenden alle Entscheidungen zu „Situationsarrangements“ (Dassel, 1981, S. 9) und deren Realisierung verstanden werden, die auf die

- Festlegung der räumlichen Struktur,

- b) Festlegung der zeitlichen Struktur/des Zeitmanagements,
- c) Bereitstellung von Geräten und Medien und
- d) die Gruppierung von Personen

gerichtet sind und zu einer möglichst effektiven und effizienten Anbahnung von Lernzielen beitragen (vgl. u. a. auch Scherler, 2004; Reckermann, 2004).

Diese von Dassel genannten vier Bereiche ergänzen wir noch um ein weiteres Merkmal mit einer erheblichen Bedeutung für die Steuerung des Sportunterrichts (siehe Abb. 4 auf S. 4):

- e) Aufgabenverteilung und Aufgabenstrukturierung (z. B. bei komplexeren Unterrichtsabläufen wie Stationsbetrieben oder Übungs-/Spielformen mit unterschiedlichen Aufgaben für die beteiligten Schüler).

Im Zusammenhang mit Prozessorganisation ist daher immer die Frage zu beantworten, welche Maßnahmen müssen in Bezug auf die o. g. fünf Bereiche wie getroffen werden, damit die mit einer konkreten Situation (u. a. räumliche, personelle und materielle Bedingungen) verbundenen Aufgaben möglichst gut erreicht werden. Diese fünf Aspekte stehen in enger Beziehung zu zwei übergeordneten Voraussetzungen für gute Organisation, die sich bei unseren Lehrtrainings zur Unterrichtsorganisation als besonders bedeutungsvoll herausgestellt haben:

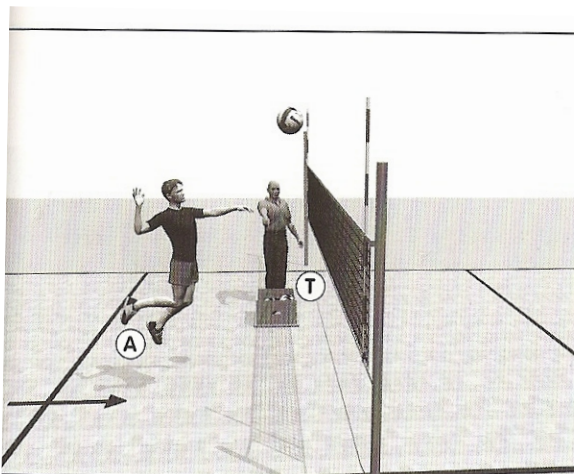
a) adressatengerechter Einsatz von Kommunikationsmitteln

Scherler (2004) bezeichnet diese Kategorie als „Verständlichkeit der Sprache“ und ordnet sie der Lehrer-Schüler-Interaktion zu. Sie ist unseres Erachtens für die Lösung organisatorischer Probleme, die im Übrigen sehr häufig auf gelungenen Interaktionsprozessen beruhen, von erheblicher Bedeutung und spielt für das Gelingen jeder der oben genannten organisatorischen Teilaufgaben eine zentrale Rolle. Die von Schulz von Thun & Tausch bereits 1974 genannten Merkmale für eine verständliche Sprache (siehe Abb. 4) haben wir um die **Aufmerksamkeitslenkung** ergänzt, die für den Sportunterricht eine besonders wichtige Rolle spielt (z. B. bei der Demonstration von Bewegungsabläufen, den Hinweisen auf Sicherheitsprobleme, dem Verdeutlichen von sinnvollen Laufwegen, dem schrittweisen Aufbau komplexer Übungs- und Spielformen).

b) methodische Expertise

Effektive und effiziente Organisation des Unterrichts hängt ebenfalls sehr stark von methodischer Expertise ab, d. h. Lehrkräfte müssen in der Lage sein, organisatorische Probleme zu antizipieren oder aber im Unterrichtsverlauf zu erkennen und geeignete Maßnahmen zu deren Bewältigung ergreifen zu können. Dazu ein Beispiel aus einer Veröffentlichung zum Schulvolleyball:

Abb. 2: Anlauf und Schlagbewegung beim Schmetterern schulen (Quelle Kröger, 2010, S. 153)



Schlag

Anlauf ohne Timing

Nach einem Signal („Hepp“ oder „Klatsch“ auf den Ball) von T läuft A an. Mit dem Absprung wirft T den Ball in die Schlaghand von A (aufsteigende Bälle). Im höchsten Punkt des Sprunges schlägt A den Ball über das Netz (reichhoch gespannt).

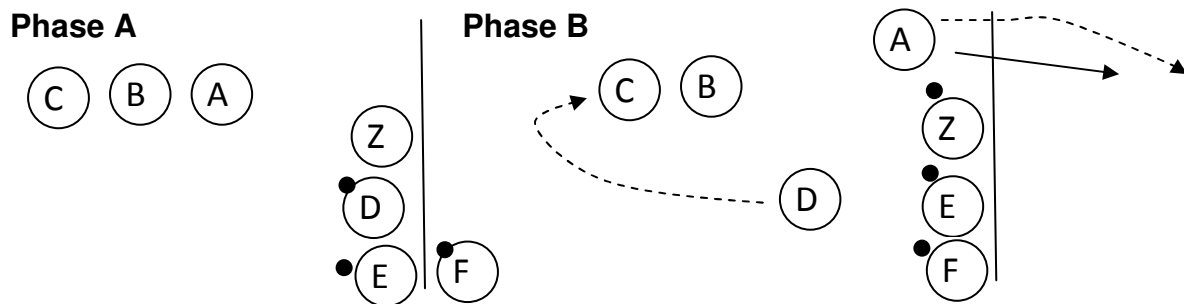
Variation: Netz so erhöhen, dass der Schlagarm im Sprung über das Netz reicht

Soll diese Übung durchgeführt werden, muss der Lehrkraft klar sein, dass sie nur dann funktionieren kann, wenn der Zuwerfer **abweichend von der Darstellung** auf der **Schlaghandseite des Übenden steht**. Außerdem ist die Darstellung der Entfernung zwischen Zuwerfer und Übendem mit etwa vier bis fünf Metern viel zu groß. Bei dieser Übung muss der Ball absolut exakt in die Schlaghand geworfen werden, was nur sehr selten über diese Entfernung gelingen dürfte. Der Übende sollte daher

nach unseren Erfahrungen **etwas mehr als eine Armlänge vom Zuwerfer** entfernt abspringen. Außerdem stellt **die Platzierung des Kastens** mit den Bällen eine unnötige Behinderung des Zuwerfers dar. Viel sinnvoller fänden wir es, wenn der Ball von den Übenden angereicht wird (siehe Abb. 3). Überflüssig ist es auch, ein akustisches Signal für den Anlauf zu geben. Sobald sich der Ball in den Händen des Zuwerfers befindet, kann der Angreifer starten. Der Zuwerfer muss sich mit seinem **Wurf an den Übenden anpassen** und nicht der Übende an den Wurf, was bei einem Aufsteiger auch gar nicht möglich wäre. Die Darstellung lässt außerdem vermuten, dass der Ball einhändig zugeworfen wird. Nach unseren Erfahrungen sollte als Wurftechnik unbedingt ein **beidhändiger Schockwurf** von unten gewählt werden.

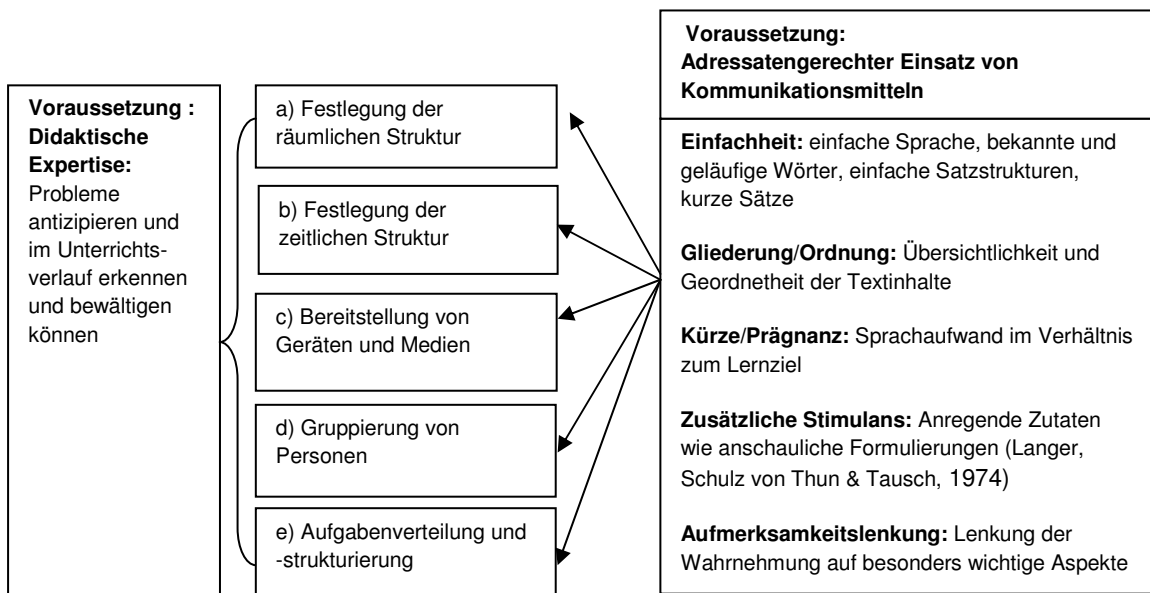
Sind Lehrkräfte nicht in der Lage, die mit der Darstellung bei Kröger verbundenen Probleme zu antizipieren und führen die eigentlich sehr effektive und für Schüler motivierende Übung in der gezeigten Form durch, werden sie die beabsichtigte Zielsetzung mit sehr großer Wahrscheinlichkeit vollkommen verfehlen.

Abb. 3: Alternative Organisationsform



Erläuterung: D reicht seinen Ball an und läuft hinter C. A läuft an, Z wirft zu, A schmettert, holt anschließend den Ball zurück und schließt sich hinter F an.

Abb. 4: Organisation im Sportunterricht



2 Effektivität und Effizienz

Unter „effektiv“ verstehen wir im Folgenden die optimale Ausnutzung der Unterrichtszeit unter der Berücksichtigung von drei übergeordneten Kriterien:

- Lernziele, die im Unterricht angestrebt werden
- Verfügbare materielle und personelle Ressourcen
- Vermeidung von Sicherheits- und Unfallrisiken

Dies soll an einem Beispiel verdeutlicht werden: Ein Lehrer beabsichtigt, in einem Unterrichtsgespräch zu thematisieren, dass einige Schüler beim Volleyballspiel zu hart und unkontrolliert schlagen. Ziel des Gesprächs sind Vereinbarungen der Schüler, wie das Problem dauerhaft gelöst werden kann. Effektive Organisation dieses Gesprächs heißt nicht, dass dieses möglichst kurz sein soll, die Lösungen von vorne herein möglichst perfekt sein müssen und der Lehrer Vorgaben macht, wenn die Schüler auf Anhieb keine eigenen Lösungen finden. Effektives Organisieren des Unterrichtsgesprächs bedeutet u. a.:

- Nach der Aufforderung zum gemeinsamen Gespräch haben sich alle Schüler ohne großen Zeitverlust in einem Gesprächskreis zusammengefunden und damit einen angemessenen organisatorischen Rahmen geschaffen.
- Der Lehrer formuliert eine klare Anweisung für die Thematik des Gesprächs, die von allen verstanden wird. Er sorgt auch für eine erkennbare Struktur des Gesprächs.
- Es halten sich alle an vorgegebene Kommunikationsregeln, z. B. wird jeder Gesprächsbeitrag von allen akustisch verstanden.
- Es sind die Voraussetzungen für das Festhalten der Gesprächsergebnisse (z. B. durch Bereitstellen von Tafel und Kreide oder Beauftragung eines Mitschülers, der mitschreibt) getroffen worden.

Effizienz fragt dagegen nach der Kosten - Nutzen - Relation, d. h. wird z. B. mit gleichem Aufwand ein besseres oder aber mit geringerem Aufwand ein gleiches Ergebnis erreicht. Viele methodische Maßnahmen müssen u. E. gerade unter diesem Aspekt in Frage gestellt werden. Bei der Vermittlung des Baggerns wird z. B. der mit erheblichem Aufwand verbundene Einsatz eines Baggerbretts vorgeschlagen. Zu fragen ist, ob nicht mit einer guten Demonstration und mit klaren Anweisungen der Zusammenhang von Armstellung und der Flugkurve des Balles genauso gut ohne diesen Geräteaufwand vermittelt werden kann und das Baggerbrett nur bei einzelnen Schülern als Korrekturhilfe eingesetzt wird.

3 Sicherheit

Sicherheit wird als Teilaspekt der Gesundheit betrachtet und ist das „objektive Nicht-Bedrohtsein und das subjektive Nicht-Bedrohtfühlen von körperlichen, geistigen und seelischen Schäden.“ (GUVV Westfalen-Lippe, 2002, S. 3). Objektives Nicht-Bedrohtsein ist allerdings insofern zu relativieren, dass es sich lediglich um eine nach menschlichem Ermessen mögliche Objektivität handeln kann, d. h. es sind alle (materiellen und didaktisch-methodischen) Maßnahmen zu treffen, die nach dem aktuellsten Kenntnisstand das Unfallrisiko reduzieren.

Absolute Sicherheit kann es ohnehin nicht geben und sie ist unter bestimmten Voraussetzungen auch nicht unbedingt wünschenswert. Sowohl die Leistungsmotivations- als auch die Flowforschung zeigen, dass ein gewisses Maß an Unsicherheit bei der Bewältigung von Aufgaben erhebliche motivationale Anreize beinhalten kann, wenn die Unsicherheit als Herausforderung und nicht als Bedrohung interpretiert wird. Unsicherheit in Lernsituationen sollte daher auch im Sportunterricht durchaus aufgegriffen werden. Dies kann in der Praxis allerdings eine erhebliche Gratwanderung bezüglich der methodischen Gestaltung des Unterrichts bedeuten:

- Ab wann werden Block und Angriffsschlag beim Volleyball eingeführt, die eine deutliche Vergrößerung des Verletzungsrisikos mit sich bringen?
- Welche Piste wird beim Skilaufen mit Anfängern ausgewählt, die einerseits eine attraktive Herausforderung darstellt, gleichzeitig aber kein unangemessenes Sturzrisiko beinhaltet?
- Ab wann ist die Konfrontation mit dem Schwierigkeitsgrad einer Aufgabenstellung für Schüler eine Überforderung und damit möglicherweise mit erheblichen psychischen Belastungen verbunden?

Diese Balance zwischen vertretbarem und unvertretbarem Risiko wird umso besser gelingen, je mehr sich die „pädagogische Vermittlung an der Individualität jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen

Schülers orientiert“ (Hundeloh, 1997, in GUVV, 2002, S. 3). Darüber hinaus stellt eine realistische Gefahreinschätzung, d. h. die Wahrnehmung einer subjektiven Bedrohung durchaus eine wichtige Voraussetzung für hohe Konzentration und sicherheitsrelevantes Handeln dar. Nicht umsonst heißt es im Volksmund „Gefahr erkannt, Gefahr gebannt!“

4 Sicherheit und Organisation: Merkmale eines guten Sportunterrichts

Eine gute Prozessorganisation charakterisiert in starkem Maße guten Sportunterricht oder nach Helmke (2007, S. 60) die didaktische Expertise von Lehrkräften. In den 10 Merkmalen für guten Unterricht von Meyer (2004) weisen „Vorbereitete Umgebung“ und „Hoher Anteil an echter Lernzeit“ auf organisatorische Aspekte hin. Aber auch die Merkmale „Klare Strukturierung des Unterrichts“ und „Individuelles Fördern“ können nur in Verbindung mit organisatorischen Kompetenzen realisiert werden (vgl. auch die bei Terhart 2007 genannten Eigenschaften „guter Lehrer“). Ebenso stehen viele der von Reckermann (2004) aufgeführten Merkmale des guten Sportunterrichts (u. a. Klare Strukturierung, Intensive Bewegungszeit, Individuelles Fördern, Förderung selbstständigen Handelns) in einer engen Verbindung mit Fragen der Organisation des Unterrichts. Die Herstellung eines „sachgerechten Organisationsrahmen“ wird von ihm ausdrücklich als ein Qualitätsmerkmal von Sportunterricht hervorgehoben.

Die Bedeutung dieser Merkmale für effektives Lernen zeigen auch die Ergebnisse empirischer Unterrichtsforschung. Eine sehr wirkungsvolle Variable für guten Unterricht stellt die Variable „Effektive Klassenführung“ dar. Sie wird charakterisiert „durch eine intensive Nutzung der Lernzeit, geringes Ausmaß an Unterbrechungen und Störungen, durch die Etablierung von Regeln und die vermeintliche Allgegenwart der Lehrperson“ (Lipowski 2007, S. 26). Als weitere empirisch abgesicherte Merkmale „guten Unterrichts“ lassen sich die Häufigkeit von Rückmeldungen und die Berücksichtigung von Formen kooperativen Lernens ebenfalls unmittelbar auf effektive Unterrichtsorganisation beziehen.

Organisatorischen Problemen wird in der Sportdidaktik eher wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Ausnahmen bilden u. a. die Veröffentlichungen von Stiehler (1978, in der DDR), Dassel (1981), Söll & Kern (1999), Scherler (2004) und Oltmanns (2006) dar. Unsere Beobachtungen von Sportunterricht zeigen, dass nicht nur bei Unterrichtsanfängern sinnvolle Zielsetzungen oft verfehlt werden, weil organisatorische Probleme in der Vorbereitung nicht ausreichend antizipiert worden und dementsprechend in der konkreten Unterrichtssituation auch keine Lösungsmöglichkeiten abrufbar sind. Der „Teufel“ steckt gerade im Sportunterricht vielfach in organisatorischen Details, die in der Planung nicht durchdacht worden sind.

Dazu ein Beispiel aus einem unserer videogestützten Lehrtrainings:

Eine Studentin wollte in einer 45 minütigen Unterrichtsstunde einer 3. Klasse die Möglichkeit geben, unterschiedliche Bewegungserfahrungen an einer aufwändigen, der Literatur entnommenen Gerätebahn zu sammeln. Leider war nach dem Aufbau des letzten Geräts die Unterrichtszeit nahezu vorbei. Nach einem einzigen Durchgang mussten alle Geräte sofort wieder abgebaut werden.

Gerade für eine gute Organisation erweist sich auch eine Ausprägung von Lehrerverhalten im Sinne eines Erziehungsstils als wichtig, der z. B. von Rheinberg et al, (2001, S. 290; vgl. auch Helmke, 2007, S. 79) als autoritativ gekennzeichnet wird. Gemeint ist ein Erziehungsstil, bei dem auf klare Regeleinhaltung und entwicklungsgemäße Leistungsanforderungen Wert gelegt, gleichzeitig aber hohe Wertschätzung und ein hohes Interesse gegenüber den Schülern gezeigt wird.

Dabei stellt das effektive Organisieren von Sportunterricht keinen Gegensatz zur Forderung nach selbstgesteuertem Lernen durch die Schüler dar. Z. B. fordert auch die Ansage einer offenen Aufgabenstellung einen angemessenen Unterrichtsrahmen; der Aufbau von Geräten für das selbstständige Erproben von Bewegungsformen, muss sicher und effektiv organisiert werden, ebenso muss die Lehrkraft festlegen, in welcher Form etwa bei einer Projektarbeit die anschließende Präsentation und Auswertung der Ergebnisse möglichst ertragreich geschehen kann.

5 Zusammenfassung:

Unterrichtsorganisation stellt eine in ihrer Bedeutung oft unterschätzte zentrale Rahmenbedingung für guten Unterricht dar. Nur dann wenn in Abhängigkeit von den jeweiligen räumlichen, materiellen und

personellen Voraussetzungen ein angemessener organisatorischer Rahmen geschaffen wird, können die mit dem Unterricht verbundenen Zielsetzungen effektiv und effizient erreicht werden.

6 Literatur

1. Dassel, H. (1981). Schulsport organisieren. *sportpädagogik*, 5 (3), S. 7-12.
2. GUVV Westfalen-Lippe (Hrsg.), (2002). *Moderatorenmanual - Sicherheitsförderung im Sportunterricht*. Münster: Eigenverlag.
3. Helmke, A. (2007). *Unterrichtsqualität - erfassen, bewerten, verbessern* (5. Aufl.). Seelze: Klett/Kallmeyer.
4. Kröger, Ch. (2010). *Volleyball – Ein spielgemäßes Vermittlungsmodell*. Schorndorf: Hofmann.
5. Lipowsky, F. (2007). Was wissen wir über guten Unterricht? In Becker, G., Feindt, A. et al (Hrsg.), *Friedrich Jahresheft XXV 2007 Guter Unterricht*. Seelze-Velber: Friedrich.
6. Medler, M. & Schuster, A. (1996). *Ballspielen. Ein integrativer Ansatz für Grundschule, Orientierungsstufe, Sportverein*. Neumünster: Sportbuch-Verlag.
7. Meyer, H. (2004). *Was ist guter Unterricht?* Berlin: Cornelsen Scriptor.
8. Oltmanns, K. (2006). *Sportpraxis organisieren und leiten*. Münster: Philippka.
9. Reckermann, J. (2004). Zehn Merkmale guten Sportunterrichts. *Betrifft Sport*, 26 (1), S. 7-10.
10. Rheinberg, F., Bromme, R., Minsel, B., Winteler & Weidemann, B. (2001). Die Erziehenden und Lehrenden. In A. Krapp, A. & B. Weidemann (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie* (4., vollständig überarbeitete Auflage, S. 271-356). Weinheim: Beltz.
11. Scherler, K. (2004). *Sportunterricht auswerten. Eine Unterrichtslehre*. Hamburg: Czwilina.
12. Söll, W. & Kern, U. (1999). *Alltagsprobleme des Sportunterrichts*. Schorndorf: Hofmann.
13. Stiehler, G. (1979). *Methodik des Sportunterrichts* (4. Aufl.). Berlin: Volk und Wissen.
14. Terhart, E. (2007). Was wissen wir über gute Lehrer? In G. Becker, A. Feindt et al (Hrsg.), *Friedrich Jahresheft XXV 2007 Guter Unterricht* (S. 20 – 24). Seelze-Velber: Friedrich.